

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Inserate kosten die 6gespaltene

Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reklamen pro Zeile 30 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. Lemb.

Formzahl-Anschluß Nr. 30.
Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 7030.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von
A. Lemb in Braubach a. Rhein.



Stadt Braubach

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und ein-
mal „Kalender.“

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Bezugspreis:

Monatlich 60 Pfennig.

Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,80 Mk.

Von derselben frei ins Haus ge-
liefert 2,22 Mk.

Nr. 73.

Montag, den 27. März 1916.

26. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

(8. Sitzung.) CB. Berlin, 24. März.

Mit Sonnenschein begann die heutige Sitzung; die Mitteilung des Reichsschatzsekretärs von dem Ergebnis der Reichsanleihe löste freudigen Beifall aus. In einem weiteren Stadium der Sitzung war aber das Haus von Gewittersturm erfüllt. Bei der Beratung des Rotenotats erregte als Sprecher der Sozialdemokratie Abg. Haase das Wort. Entgegen der zwischen den Parteien getroffenen Vereinbarung versuchte dieser Vertreter der radikalen Gruppe der Abgeordneten immer wieder über den Krieg zu sprechen, und zwar in einer Weise, die stark an seinen Genüßgenossen Diebknacht erinnerte. Als die wiederholten Mahnungen des Präsidenten, bei der Sache zu bleiben, nicht fruchteten, wurde dem Redner das Wort entzogen. Staatssekretär Dr. Helfferich, wie das ganze Haus über das Verhalten Haases empört, „deckte ihn zu“, kurz, knapp, schnell. Nachher aber als die Erwiderung des Regierungsvorgesetzers wird diesem „Volksmann“ die Zurückweisung getan haben, die ihm sein Parteigenosse Scheidemann zu teil werden ließ. Unmühevoll erklärte Scheidemann im Namen der Mehrheit seiner Fraktion: „Wir machen wahr, was wir immer gesagt haben: In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland nicht im Stich.“ Stürmischer Beifall des ganzen Hauses begleitete diese Worte; gleichwohl ätzte die Aufregung in den Gemütern noch lange nach.

Sitzungsbericht.

Das Haus ist sehr gut besucht, die Tribünen sind dicht besetzt. Es hatte sich vielleicht herumgesprochen, daß heute lebhafteste Auseinandersetzungen bevorstehen. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

Kleine Anfragen.

Die Anfrage des Abg. Wassermann (natl.) über die öffentliche Prägung von Deutschen in Rabaul in Neu-Guinea ist von der Tagesordnung abgesetzt worden.

Abg. Reinath (natl.) fragt an: Durch die Bekanntmachung vom 1. Februar 1916 betreffend Preisbeschränkung im Handel mit Wein, Obst- und Getreide ist eine Preisregelung festgelegt, die auch nach wiederholten ausdrücklichen Erklärungen der zuständigen amtlichen Stellen nur als provisorische Maßregel zur Vermeidung plötzlicher Preissteigerungen bis zur Beschaffung von Wein, Obst- und Getreide gedacht ist. Diese provisorische Regelung belastet das gesamte Lebensmittelgeschäft, das mehrere Millionen Erwerbstätiger in sich schließt, mit einer die Betriebe in hohem Maße ätzenden Unsicherheit. Was gedenkt der Herr Reichsschatzsekretär zu tun, um baldmöglichst diese Unsicherheit zu beseitigen und eine den berechtigten Interessen der Verbraucher dienende endgültige Regelung herbeizuführen?

Ministerialdirektor Müller vom Reichsamt des Innern erklärt, daß bei den Erlassen der Bekanntmachung, wie die Anfrage zutreffend hervorhebt, von vornherein klar war, daß sie dauernd nicht in vollem Umfange würde aufrechterhalten werden können, die endgültige Regelung wird vielmehr durch Bundesratsverordnung erfolgen. Der Entwurf einer solchen Verordnung liegt dem Bundesrat zur Beschlußfassung vor. Es steht zu erwarten,

daß die neue Veranlagung Anfang April d. Js. in Kraft treten wird.

Die Kämpfe in Kamerun und Deutsch-Ostafrika.

Abg. Wassermann (natl.) fragt: Ist der Herr Reichsschatzsekretär in der Lage und bereit, Mitteilung zu machen über die letzten Kämpfe in Kamerun und den Abtritt der Schutztruppe auf neutrales Gebiet, sowie über den Stand der kriegs-
lichen Ereignisse in Deutsch-Ostafrika?

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Zolf: Die letzte amtliche Nachricht aus Kamerun stammt vom 1. November 1915, sie schilderte die militärische Lage als günstig und gab der Hoffnung Ausdruck, das Schutzgebiet noch längere Zeit halten zu können. Wiederholte Versuche, der Kameruner Truppe Munition aus der Heimat zuzuführen, scheiterten infolge der scharfen Blockade der afrikanischen Küste. So konnte es schließlich nicht ausbleiben, daß Munitionsmangel Ende vergangenen Jahres den Gouverneur zwang, das Schutzgebiet zu räumen und mit dem noch vorhandenen Rest der Schutztruppe auf das neutrale Gebiet von Spanisch-Muni überzutreten. In Ostafrika schickten im Verlaufe von 18 Kriegsmonaten alle Angriffe weit überlegener Kräfte unter starken Verlusten der Feinde. (Beifall.) Wiederholte fühne Vorstöße kleiner Abteilungen der Schutztruppe in Uganda brachten Munition und Mittel, trotz der Blockade, die Ernährung der Bevölkerung und die Befriedigung anderweitiger Bedürfnisse sicherzustellen. In jüngster Zeit ist das Schutzgebiet von neuem vor schwierige Aufgaben gestellt worden. Es ist England gelungen, die Regierung der südafrikanischen Union zur Entsendung eines Expeditionskorps nach Ostafrika zu bewegen. Englische Meldungen besagen, daß der erste Zusammenstoß im Februar mit dem Rückzug der Engländer unter starken Verlusten endete. Im Laufe der letzten Woche scheint es doch dem Gegner gelungen zu sein, unsere am Kilimandscharo stehenden Truppen zurückzudrängen und Moschi einzunehmen. Ein neuer Gegner ist im Süden durch den endgültigen Eintritt Portugals in den Krieg entstanden. Wir dürfen auf den Eifer unserer afrikanischen Schutztruppen auch für die Zukunft volles Vertrauen haben. (Stürmischer Beifall.)

Staats-Notgesetz.

Staatssekretär des Reichsschatzamts Dr. Helfferich: Zum Staats-Notgesetz bedarf es keiner Ausführungen. Dagegen kann ich Ihnen heute erfreuliche Mitteilungen über das Ergebnis unserer neuen Anleihe machen: Zu den 25 Milliarden, die das deutsche Volk bereits an Kriegsanleihe gezahlt hat, ist von neuem der Betrag von 10,6 Milliarden hinzugekommen (Stürmischer Beifall und Handklatschen) ohne Feldzeichnungen und ohne Auslandszuschüsse. Nach wie vor ist Deutschland wieder der einzige kriegsführende Staat, der seine sämtlichen Kriegsausgaben durch langfristige Anleihen gedeckt und überdeckt hat. Ebenso, wie ich im September sagen konnte, daß die Finanzierung des Krieges für ein weiteres halbes Jahr gesichert ist, ebenso kann ich dies auch heute erklären. (Beifall.) Meine Herren, das bedeutet, daß allen Feinden zum Trotz unsere Kraft ungebrochen ist, daß unser Vertrauen in unsere gute Sache und in unseren Sieg nicht erschüttert werden kann, das bedeutet, daß das deutsche Volk, wenn es gilt, den Feind zu schlagen, keinen Zwiespalt kennt, sondern einmütig, wie ein Mann aufsteht. (Brausender Beifall.)

Keine Worte des Dankes reichten aus, um auch denen zu danken, die an diesem neuen großen Erfolg ihren Anteil haben, vor allem der Reichsbank und ihrem Präsidenten (Beifall), der Presse und schließlich vor allem den Millionen von Reichern, die auch dieses Mal wieder die Anleihe zu einer wahren Volksanleihe gemacht haben, sich selbst und unserm Vaterland zur Ehre. (Brausender Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Unter Vorbehalt unserer Stellung zum Hauptetat stimmen wir dem Rotenotat zu. (Beifall.) Ich erkläre das ausdrücklich, damit nicht die Ansicht aufkommen kann, als ob wir uns durch die Zustimmung zum Rotenotat bereits für die Abstimmung zum Hauptetat gebunden hätten.

Abg. Wassermann (natl.): Wir empfinden große Genugung über die eben gehörten Darlegungen des Reichsschatzsekretärs. Das ist in der Tat ein glänzendes Resultat. Mit den Feld- und Auslandszuschüssen kommen wir an die 11 Milliarden heran. Unser Volk hat damit ein festes Zeugnis für seinen Willen zum Durchhalten und seine Siegeszuversicht gegeben. (Beifall.) Ich beantrage die Verweisung der Rotenotatsvorlage in den Ausschuss für den Reichshaushaltsetat.

Abg. Dr. Spahn (B.): Auch wir geben unserer Freude über das glänzende Ergebnis der vierten Anleihe Ausdruck. Sie wird den Kämpfern draußen ein neuer Anporn sein.

Abg. Graf v. Helldorf (F.): Die Mitteilung des Schatzsekretärs erfüllt auch uns mit Genugung. Dem Dank des Abg. Wassermann an das deutsche Volk schließen wir uns an. Wir müssen diesen Dank aber auch auf die Person des Schatzsekretärs selbst und seine Tätigkeit ausdehnen. (Beifall.)

Widerspruch der Haase-Diebknacht-Gruppe.

Abg. Haase (Soz.), mit Unruhe empfangen: Im Gegensatz zu dem Abg. Scheidemann muß ich erklären, daß ein Teil meiner Freunde den Rotenotat ablehnt. Der Rotenotat bedeutet eine Vertrauensstunde für die Reichsregierung, eine weitestgehende Vorwegnahme des Hauptetats. (Widerspruch.) Die Zustimmung auch zu diesem Rotenotat sollte abhängig gemacht werden von der Stellung der Regierung in den Steuervorlagen. Da zeigt sich der wahre Charakter des Staates auch in dieser schweren Zeit. Die Regierung hat auf dem Gebiete der Lebensmittelpflicht vollständig versagt.

Präsident Dr. Kaempf: Ich bitte Sie, sich an das Rotenotat zu halten. Eine allgemeine Aussprache zum Etat kann nicht stattfinden.

Abg. Haase (Soz.): Man hat das Versprechen, den Belagerungszustand nur für die Dauer der Mobilmachung zu verhängen, nicht gehalten. Die Ausnahmegesetzgebungen gegen die Gewerkschaften sind nicht aufgehoben. In allen Ländern haben die Massen den leidenschaftlichen Willen zum Frieden. Die Volksovertretung muß sich zum Dolmetzsch dieser Friedensstimmung machen. Unsere Gegner sehen immer mehr ein, daß der feste Ball unseres Heeres nicht gebrochen werden kann. Aber alles spricht dafür, daß auch unser Heer die Gegner nicht so schlagen wird, daß sie auf die Knie gezwungen werden. Am Schlusse wird es weder Sieger noch Besiegte geben. (Wärmender Widerspruch bei den bürgerlichen Parteien und einem Teil der Sozialdemokraten.)

Stürmische Pfui-Rufe, laute Rufe: Unerhört.

Präsident Kaempf ruft den Redner wiederholt zur Sache. Abg. Haase erachtete sich in weiteren ähnlichen Ausführungen.

Die Pension des Glücks.

Roman von Fritz Uhlenhorst.

Nachdruck verboten.

Ja, das war doch die Tür zu ihrem Zimmer? Und da stand auch in demselben Augenblick Frau Südelamp lächelnd neben ihr und sagte: „Gottlieb gefällt es Ihnen sehr.“

„Ja, soll denn das wirklich für mich sein? Oh, Sie liebe, gute Frau Südelamp, Sie.“ Und ehe die wackere Frau sich dessen verah, hatte Elise Heil sie umfaßt und sie ein bühnenhaftes Mal abgefaßt.

Natürlich mußten abends alle das Zimmer sehen, in dem gar kein Bett stand, sondern nur eines jener wunderbaren Sofas, die man mit einem Griff in ein solches verwandeln kann.

Das Entzücken über das wirklich reizend gewordene Zimmer war allgemein.

„Und morgen kommt Ihr Zimmer daran“, sagte Frau Südelamp stolz.

„Ach, mein Gott, meins“, meinte aber die junge Blasse Frau. „Um meines wäre es geradzum schade bei der Arbeit, die ich machen muß.“

„Und wir? Kommen wir auch dran?“ fragte Hans

Waller.

„Alle kommen dran, alle und sogar das Schild draußen wird neu verguldet. Das große Schild auf dem großen

Waller.“

„Sie müssen so Millionen geerbt haben und warum haben Sie nichts?“

„Weil ich nichts zu erzählen habe und ich nichts, aber auch gar nichts geerbt habe.“

„Dann verzeihe ich nicht. Dann sind Sie mit dem

Teufel im Bunde, denn in der Zeit des Tischlein deck dich und Gießen streck dich sind wir doch nicht mehr.“

„Ne“, sagte Fräulein Meinert in ihrer köstlich unwichtigen Manier, „alles wird heutzutage gestreckt, nur die Esel strecken sich nicht mehr.“

Auch dieser Abend verlief geradzum festlich. Das Glück der Pension, vor allem aber das Glück Elise Heils mußte gefeiert werden. Das Klavier mußte eingeweiht werden und Elise Heil mußte singen.

„Sie sang ganz wunderbar und alle lauschten mit einer Andacht, die man nicht immer findet, den köstlichen Klängen. Fritz Hagen aber war wie erdrückt und es war ihm als fänge sie nur für ihn, für ihn nur allein das herrliche, einzige Lied der Liebe.“

Auch Hans Waller hörte, wirkungsvoll an das Piano gelehnt, wie hingerissen zu und gab seiner tiefen Ergriffenheit durch Bewunderung Ausdruck. Jetzt lobte es sich ja, dem Mädchen den Hof zu machen, denn wer weiß, ob sie nicht doch etwas wurde.

Waren die ersten zwei Tage Tage des Glücks gewesen, so wurden die anderen es noch mehr.

Auch für Fritz Hagen, denn Elise Heil hatte es so eingerichtet können, daß sie die Stunden, die ihr die Gesangslehrerin gab, so legte, daß sie abends immer sich mit ihm treffen konnte, und früh, während ihr Zimmer aufgeräumt wurde und sie doch nicht über kommen, war es nur mehr als natürlich, daß sie sich ein bißchen Bewegung machte und dabei den Weg einschlug der der keine war.

Der jungen Blasse Frau aber hatten die nächsten Tage auch eine ganz große, überraschende Freude gebracht. Eine Stellung zu zwei schon halberwartenden Kindern, die unter Aufsicht spazieren gehen und spazieren fahren sollten. Und diese Arbeit, wenn das Arbeit war, wurde noch dazu weit besser bezahlt als mit der schweren, mühevollen verdient worden war, die die Frau bisher geleistet und die so schwer an ihrer Gesundheit geschert hatte.

„So herrliche nichts als ettel Freude und Glück in der Pension und nur wenn der Bild Frau Südelamp auf Fritz Hagen fiel, da nahm er einen Ausdruck tieferer Bitternis an, denn für den schien das Schicksal gar nichts tun zu wollen und sein Gut war schon so abgetragenen, und sein Anzug so gar nicht mehr schön, wenn sie nur für den etwas hätte tun können. Und schließlich nahm sie sich eines Tages ein Herz und sagte: „Nicht Herr Hagen, nicht wahr. Sie wissen, wie gut ich es mit Ihnen meine und darum werden Sie es mir wohl nicht ablehnen, aber wenn Sie etwas Geld brauchen, jetzt hat ich es ja, jetzt strecke ich Ihnen gerne etwas vor wenn Sie vielleicht einen Anzug brauchen oder einen neuen Hut oder sonst etwas.“

„Einen Anzug? Einen Hut?“ und er sah beides an. „Ja, wahrhaftig, Sie haben recht. Aber Ihr Geld, Frau Südelamp, behalten Sie mir, so viel habe ich noch in jedem Fall, aber ich danke Ihnen, daß Sie mir angeboten und daß Sie sich so brav aufmerksamer gemacht haben, daß man auch auf sich selbst ein klein wenig geben soll.“

„Ach ja“, sagte sie, und das sah man sogar sehr. „Fleider machen Leute“, Herr Hagen, und Sie werden das auch an sich erfahren, glauben Sie?“

Das erfuhr er allerdings nicht, aber jedenfalls fiel sein eleganteres Aussehen auch Elise Heil auf. „Das tat not“, sagte sie mit ihrem vielköstlichen Blick auf den Anzug.

„Geben Sie so viel auf das Äußere?“ fragte er.

„Nein, aber das Innere, das ist so oft mit dem Äußeren und so wie man ein Bild in einem schlichten aber guten Einbande haben will, so ist es mit den Menschen wohl auch.“

Er lachte. „So gefällt Ihnen also mein neuer Einband?“ fragte er.

den unter andauerndem Lärm und Händelschreien und be-
hauptet, er kenne die Geschäftsordnung genau und diese gebe
ihm das Recht zu seinen Darlegungen.

Abg. Reil (Soz.) ruft: Sie sprechen ohne unsere Zustimmung.
(Sturm. Beifall und Händelschreien rechts, im Zentrum
und bei den Liberalen; stürmische Gegenrufe der sozialdemo-
kratischen Minderheit. Infolge heftiger Auseinandersetzungen
innerhalb der sozialdemokratischen Fraktion herrscht andauernd
der große Lärm.) Abg. Haase sagt, die kapitalistische Wirt-
schaftsordnung habe den Krieg geboren.

Präsident Kaempf befragt schließlich das Haus, ob Abg.
Haase weiterreden kann. Dagegen stimmen alle Parteien
bis auf einen großen Teil der Sozialdemokraten.

Reichsfinanzminister Dr. Helfferich: Als Vertreter der
verbündeten Regierungen und als Leiter der Reichsfinanzen
war ich leider genötigt, in Erfüllung meiner Pflicht den Aus-
führungen des Abg. Haase beizuhelfen zu müssen. Andernfalls
hätte ich selbstverständlich den Saal verlassen. (Lachen
bei der sozialdemokratischen Minderheit.) Ich kann nur vor
dem Hause und vor dem ganzen deutschen Volke mein
tiefstes Bedauern und meine stärkste Entrüstung darüber aus-
sprechen, daß ein Mann, der sich Vertreter des deutschen Volkes
nennt (Sturm. Unterbrechungen b. d. Soz. — Gegenrufe rechts),
sich nicht schämt, Worte auszusprechen, die unseren Feinden
in dieser ersten Stunde das Herz und den Rücken stärken
müssen. (Stürmische Zustimmung bei den bürgerlichen Par-
teien, lebhafteste Protestrufe von den Sozialdemokraten.) Wenn
jemand hier heute zu behaupten wagt, daß das deutsche
Volk auch nach all den schweren Lasten aber auch
nach all den großen Erfolgen, die wir im Felde
erlangen haben, es an der Dürftigkeit fehlen lasse, daß wir
liegen werden, so gibt es dafür keine Kennzeichnung, die scharf
genug wäre. Wenn Sie wissen wollen, wie das Volk
dardüber denkt, so fragen Sie bei denen an, die soeben
10,6 Milliarden Kriegsanleihe gezeichnet haben und unter
denen so viele Arbeiter und kleine Sparer sind. (Stürmische
Zustimmung bei den bürgerl. Parteien, Gegenrufe v. d. Soz.).

Scheidemann gegen Haase.

Abg. Scheidemann (Soz.): Nach der Überraschung, die
auch für uns die Rede des Abg. Haase gewesen ist, sehe ich
mich genötigt, nochmals das Wort zu ergreifen. Die Frage,
ob wir dem ordentlichen Etat demnächst zustimmen können,
ist abhängig von dem Verlauf und dem Ergebnis der
Verhandlungen, die demnächst stattfinden. Es wird
dann über Lebensmittelfrage, Jenseit, Kriegs- und
Friedensfrage zu sprechen sein, alles Dinge, über die wir
uns in unserer Fraktion vollständig einig waren (Hört,
hört!), über die im Seniorenkongress die vollständigste Einig-
keit erzielt wurde. Für mich handelt es sich nur darum, die
Fortführung der Reichsgeschäfte im Interesse des deutschen
Volkes in dieser schweren Zeit, von der wir
wünschen, daß sie bald durch einen dauernden Frieden
zum Abschluß gebracht wird, sicherzustellen. (Beifall.)
Ich will weiter erklären, daß wir, — ich darf annehmen, die
große Mehrheit meiner Freunde — noch zu dieser Stunde
noch zu den Worten stehen, die Sie damals als Erklärung
meiner Fraktion aus dem Munde des Abg. Haase gehört
haben. (Beif. Hört! Hört! und Beifall.) Wir machen wahr,
was wir immer gesagt haben:

In der Stunde der Not lassen wir unser Vaterland
nicht im Stich

(Sturm. Beifall und Händelschreien im ganzen Hause. Zurufe
von der Minderheit der Soz.).

Ein Schlußantrag wird angenommen, der Notetat wird
dem Ausschuss für Reichshaushalt überwiesen. Dagegen stimmt
die Minderheit der Sozialdemokraten.

Abg. Nölde (Widb): Durch den Schluß der Debatte ist
es mir unmöglich gemacht, in meinem und im Namen meines
Freundes Liebschnecht (Sturm. Gelächter) zu erklären, daß auch
wir den Notetat ablehnen.

Abg. Haase (Soz.): Der Herr Staatssekretär hat den
Mut gehabt, anzudeuten, ob ich ein echter preussischer
Volksvertreter bin. Darüber steht ihm eine Kompetenz nicht
zu. Das eine will ich Ihnen sagen, daß diejenigen die
besten Patrioten sind, die nach 20 Monaten Krieg (Lärm,
Glocke des Präsidenten) für die Verteidigung der Völker
und für die Beendigung dieses Krieges eintreten. (Großer Lärm.
Die Abg. David, Heine, Sacke, Scheidemann und andere
umringen den Platz des Abg. Haase.)

Offener Streit bei den Sozialdemokraten, persönliche
Beschimpfungen, ungeheure Unruhe, Unterbrechung der
Sitzung.

Abg. Dr. David: Ihre Politik führt zur Verlängerung
des Krieges! — Sie dient dem feindlichen Ausland! — Abg.
Sacke ruft Haase zu: Sie Feigling, Sie haben nicht den
Mut gehabt, in der Fraktion Ihre Meinung zu sagen. Das
ist ein niederträchtiger Überfall! — Abg. Hoch, der zur
Minderheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, aber
nicht zur Gruppe der 20 Notetatverweigerer gehört,
gerät mit dem Abg. Haase und Henke in scharfe
Auseinandersetzungen, wobei das Wort „Heimtücke“ fällt.
Abg. Sacke zum Abg. Henke: Sie Feigling, Sie haben
Haase zu dieser Niederträchtigkeit angestachelt. — Im Laufe
des sich fortsetzenden stürmischen Streites auf den Bänken
der Sozialdemokraten sieht man, wie der Abg. Scheide-
mann, zu den Vertretern der Minderheit gewendet, wieder-
holt mit nicht mißzuverstehender Geste den Finger an die
Stirn führt. Der Lärm nimmt immer mehr zu, der Präsident
kann sich nicht Gehör verschaffen.)

Mitten in dem Lärm schließt Präsident Dr. Kaempf
die Sitzung und setzt zur zweiten und dritten Lesung des Not-
etats eine neue Sitzung auf 1 1/2 Uhr nachmittags an. Die
meisten Abgeordneten bleiben im Saal, da der Streit auf
den sozialdemokratischen Bänken auch mit Beendigung der
Sitzung nicht aufhört, sondern sich unter der wachsenden Er-
regung des Hauses und der Tribünen fortsetzt.

Bewilligung des Notetats.

Nachdem etwas Ruhe eingetreten ist, wird eine neue
Sitzung eröffnet. Sie nimmt nur einige Minuten in An-
spruch. Die einzelnen Paragraphen des Etats-Notgesetzes
wurden in zweiter Lesung ohne jede Debatte angenommen;
dagegen stimmten nur etwa 20 Mitglieder der sozialdemo-
kratischen Fraktion. Mit demselben Stimmenverhältnis
endete dann auch die Gesamtstimmung in dritter Lesung.
Der Notetat ist damit bewilligt.

Nächste Sitzung unbestimmt; wahrscheinlich am 4. oder
5. April.

Märzstürme und Märzsonne.

Er. Mit einem mächtigen Ausklang schließt diese Woche,
während der Märzsturm über die Dächer segt und über
den Schlachtfeldern noch einmal Schneetreiben und Nacht-
falte eingekehrt haben. Mit 10,6 Milliarden an Zeich-
nungen auf die vierte deutsche Kriegsanleihe sind
unser aller Erwartungen glänzend übertroffen worden.
Schwerlich hatte sich ein Fachmann und Kenner der augen-
blicklichen Lebensbedingungen unserer Bevölkerung und der
Verhältnisse auf dem Geld- und Wirtschaftsmarkt mit seinen
Berechnungen und Prophezeiungen höher hinaufgewagt,
als bis zu acht Milliarden. Die dritte deutsche Kriegs-
anleihe mit ihren zwölf Milliarden war ein Phänomen,
eine Art von Wunder gewesen. Selbst die große Kriegs-
anleihe Englands, des reichsten Landes der Welt, hatten
wir damit hinter uns gelassen; und bis auf den heutigen
Tag hat man im Auslande, zumal in England, wo im
Schachamt und in den Kontoren der City den Rechnern
die Augen übergingen, nicht glauben wollen, daß diese
Ziffern echt gewesen seien.

Nun — inzwischen hat das deutsche Volk, die deutsche
Reichsleitung und der deutsche Geldmarkt gehandelt.
Während ein Teil der englischen Finanzmänner im Amt
und an der Börse noch immer nachrechnen, auf dem Wege
welcher Scheinoperationen „auf dem Papier“ das Deutsche
Reich zu jenen zwölf Milliarden gekommen sei, hat das
deutsche Volk neue 10,6 Milliarden gezeichnet. Daß die
elfte Milliarde durch deutsche Zeichnungen aus
dem Auslande noch voll werden wird, daran ist
ja auch kaum noch zu zweifeln.

Wir haben dann also das überwältigende Ergebnis
festzustellen: daß das deutsche Volk in vier Kriegs-
anleihen aus eigener Kraft über 36 Milliarden
aufgebracht hat. Mit dieser Opferbereitschaft und dieser
Fähigkeit, zu opfern für das Reich und für den Reichskrieg,
schreiten wir weit vorn an der Spitze aller großen Nationen
des Weltalls. In diesen gewaltigen Ziffern aus dem fin-
derreichen Deutschland, in welchem man das flüssige Kapital
bis dahin immer vergleichsweise geringer eingeschätzt hatte,
als bei den Ländern mit alt-fundiertem Reichtum und mit
dem ausgebreiteten Sparkapital des französischen Rentier-
volkes drückt sich ein geradezu mächtiger Wille
zum Siegen, drückt sich eine schlechterdings ehe-
nizerbrechliche unserer Kraft und unserer Fä-
higkeit zum Siegen aus. Auf vier Kriegsanleihen im
Laufe von 20 Monaten mehr als 36 Milliarden!
d. h. also alle fünf Monate in bisher dreimaliger Fortsetzung
neun Milliarden — diese Tatsache hat gleichsam die Ge-
walt eines Orkans. Trotz aller Rechen- und Anzeigungs-
fünfte der feindlichen Regierungen wird sie die feindlichen
Völker allmählich zum Nachdenken bringen. Die hallenden
Schritte der deutschen Kraft durch die Geschichte dieses
Krieges ertönen auf allen Schlachtfeldern und Kampf-
stätten, wo geringen wird um die Juristerei und die Er-
möglichung des Sieges, zu mächtig, als daß sie auf die
Dauer überhört werden können.

Die Kämpfer vor Verdun haben nicht das wenigste
dazu beigetragen, um auch der vierten Kriegsanleihe diesen
glänzenden Erfolg zu verleihen. Die Nachricht davon darf
sie umwehen wie ein heiliger Dank des Vaterlandes, wie
ein stolzes Bekenntnis: Daß die Front und die Heimat
auch in Zukunft unverbrüchlich eins sind.

Systematisch arbeitet dort unsere Oberste Heeresleitung
das Musterbild eines methodischen Angriffs auf
eine der stärksten Festungen der Welt aus. Fern von den
vordersten Linien brüllen die schweren Mörser ihren er-
schütternden Gesang. Vorne in der vordersten Linie lauern
mit allen Künsten des Angriffs und der Vernichtung die
Schützenlinien auf den Augenblick zum Sturm. Schräg
vornwärts über ihnen aber haben sich in die Luftsäule über
den feindlichen Stellungen unsere Flieger vorgeschoben,
um zu erkunden, ob der Feind bereits genügend erschüttert
sei für den Sturm und ob die leichten, schweren und aller-
schwersten Geschosse unserer Artillerie alle das gesuchte
Ziel und das beste Ziel finden.

Zum ersten Male ist es geschehen, daß der Oberste
Kriegsherr an einen schlichten Leutnant und Flieger-
Offizier nach Verleihung des höchsten Kriegsbordens, des
Pour le Mérite, noch ein Handschreiben geschickt hat, als
Beichen neuen und besonders kaiserlichen Dankes. Dem
munterem Oberleutnant Voelke ist diese Ehre wider-
fahren — und das ganze deutsche Volk steht hinter dem
kaiserlichen Danke an den Tapferen, der damals das
zweifelhafte feindliche Flugzeug aus den Lüften geholt und in-
zwischen bereits den dreizehnten Feind vernichtet hat.

Ihm und allen anderen Tapferen unserer unvergleich-
lichen Fliegertruppe gilt unser aller dankbare Bewunderung.
Die Adler tummeln sie sich im Märzsturm in den hohen
Lüften. In Paris tagt ein Kriegsrat dreier feindlicher
Mächte; und auf der Front südlich von Dünaburg blutet
in vergeblichen Anstürmen der vierte Feind. Die Schwingen
unserer Flieger aber grüßt erste goldne Märzsonne.
Sie fliegen zum Siege.

Der Krieg.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat unsere schwere
Artillerie wichtige Schläge geführt und Verdun in
Flammen aufgehen lassen. Im Osten haben die Russen
unter Heranführung starker Reserven besonders bei Jakob-
stadt und Wido ihre ungestümen Angriffe wiederholt und,
ohne den geringsten Erfolg zu erzielen, neue schwere Ver-
luste erlitten.

Verdun in Brand geschossen.

Russische Angriffe sämtlich abgewiesen.

Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat gegen gestern keine wesentliche Ver-
änderung erfahren.

Im Maasgebiet fanden besondere lebhafteste Artillerie-
kämpfe statt, in deren Verlauf Verdun in Brand geschossen
wurde.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Jakobstadt gingen die Russen nach Ein-
satz frischer sibirischer Truppen und nach starker Feuer-
vorbereitung erneut zum Angriff über. Er brach verlustreich
für sie zusammen. Kleine Vorstöße wurden südwestlich
von Jakobstadt und südwestlich von Dünaburg mühelos
abgewiesen. Ebenso blieben alle, auch nach wiederholten
Anstürmen des Feindes gegen die Front nördlich von
Wido völlig erfolglos. Weiter südlich in Gegend des
Maroc-Sees beschränkte sich der Feind gestern auf Ar-
tilleriefeuer.

Dallan-Kriegsschauplatz.

Bei einem erneuten Fliegerangriff wurde ein feind-
liches Flugzeug im Luftkampf zum Absturz zwischen den
beiderseitigen Linien gebracht und dort durch Artillerie
feuer zerstört.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das B.L.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amtlich wird verlautbart: Wien, 25. März.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Burtanow an der Strupa drangen
Donkadabteilungen nach Abwehr eines starken russischen
Angriffes in die Gräben des Feindes ein und zerstörten
die Verteidigungsanlagen. Sonst keine besonderen Er-
gebnisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Helden vom „Greif“.

Ein hohes Lied von unserer Flotte.

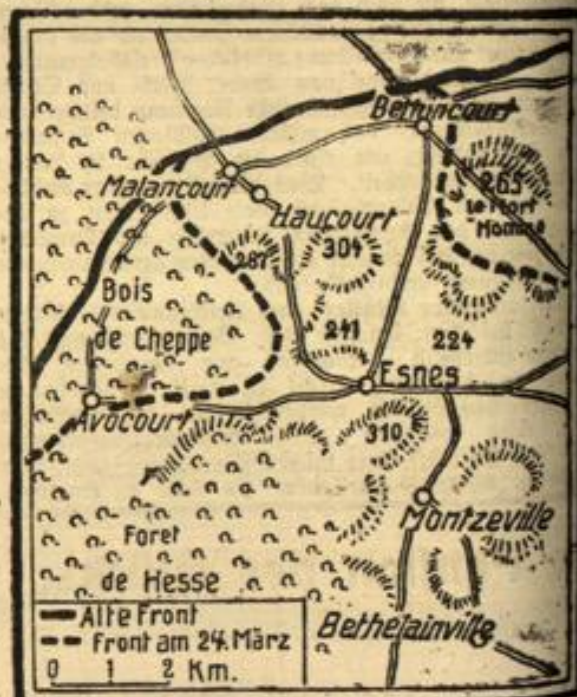
Auf Umwegen bringt eine Kunde zu uns durch, die
an unser Ohr schlägt wie eine Mäe aus alten Seldem- und
Wikingertagen. Der Chef des Admiralstabes der Marine
teilt amtlich mit:

Nachrichten zufolge, die von verschiedenen Stellen
hierhergekommen und neuerdings bestätigt sind, hat am
29. Februar in der nördlichen Nordsee zwischen dem
deutschen Hilfskreuzer „Greif“ und drei englischen Kreuzern
sowie einem Zerstörer ein Gefecht stattgefunden. S. M. S.
„Greif“ hat im Laufe dieses Gefechts einen großen eng-
lischen Kreuzer von etwa 15 000 Tonnen durch Torpedo-
schuß zum Sinken gebracht und sich zum Schluß selbst in
die Luft gesprengt. Von der Besatzung des Schiffes sind
etwa 150 Mann in englische Kriegsgefangenschaft geraten,
deren Namen noch nicht bekannt sind. Sie werden von
den Engländern, die über den ganzen Vorfall das strengste
Stillschweigen beobachten, von jedem Verkehr mit der Außen-
welt abgesperrt. Maßnahmen hiergegen sind eingeleitet.

Die Engländer haben guten Grund, diese Größe
deutscher Seelenkraft totzuschweigen. Die vielfache Über-
legenheit des Gegners hat den Kommandanten des „Greif“
nicht abzuschrecken vermocht, seine Pflicht bis zum Äußersten
zu tun. Er zeigte dem Feinde, was deutscher Seemanns-
geist vermag, und brachte mit sicherem Schuss einen
Panzerkreuzer zum Sinken. Und als er diesen schönen
Sieg errungen, als der Feind weit mehr an Gefechtskraft
eingebüßt hat, als ein eignes Schiff, der „Greif“, durch
da läßt er trotz der von allen Seiten auf ihn
eindringenden Übermacht die Flagge doch nicht streichen.
Er nagelt sie an den Mast und sprengt sein Schiff in die
Luft, um es nicht in die Hände des Feindes fallen zu
lassen. Genauere Einzelheiten sind uns noch nicht be-
kannt, aber sicherlich hat die heldenmütige Mannschaft von
den Schauern des Todes umbraut, das hohe Lied von der
Flagge „Schwarzweißrot“ angestimmt und ist singend mit
dem modernen Schiff in die Fluten versunken. Ehre sei
den Tapferen! Uns winkt die Hoffnung, daß der größte
Teil von ihnen mit dem Leben davongekommen ist. Der
„Greif“ dürfte kaum bedeutend mehr Besatzung gehabt
haben als die geretteten 150 Mann.

Unsere front links der „Maas“.

Die deutschen Vorstöße bei Bethincourt, Malancourt,
Vocourt und Haucourt haben, wie die untenstehende Karte



deutlich zeigt, wesentliche Vorteile erzielt. Die Franzosen
sind in einen förmlichen Sack von wenigen Kilometern
Breite und Tiefe eingeschlossen worden und dürften die
gefährdeten Stellungen kaum lange behaupten können. Die
Pariser offizielle Presse weist schon darauf hin, daß das
Gelände von Malancourt bis Esnes unter heftigstem und
unausgesetztem deutschen Kreuzfeuer liege und keinen Fuß
von Wahrscheinlichkeitsberechnungen mehr bilden kann.

Zwei englische Passagierdampfer torpediert.

Aus London kommen Nachrichten, die den nachdrück-
lichen Ernst unserer U-Boot-Kriegsführung in ein unabweis-
bares Licht rücken.

Der Kanaldampfer „Suffey“.

Der Postdampfer „Suffey“, der den regelmäßigen Dienst
zwischen Dieppe und Follstone versah, ist im Kanal torpe-
diert worden. Der Dampfer hatte 350 Fahrgäste, unter
denen 100 Franzosen an Bord. Die Besatzung zählte fünfzig Mann.
Wie Reuter berichtet sind alle Passagiere der „Suffey“ ge-
rettet worden.

Der „Suffey“, ein schnelles, wenn auch nicht neues
Schiff, war eines der wenigen Passagierdampfer, die während
des Krieges den Personenverkehr zwischen Frankreich und
England aufrechterhielten. Während des Krieges haben
Frieden den Dienst zwischen Dieppe und Newhaven ver-
fübr er erst auf der Kriegsrouten Dieppe-Follstone, dann
am 1.25 Uhr nachmittags aus dem letzteren.

...wurde kurz vor seinem Bestimmungsort ... Der „Suffox“ trieb, obwohl schwer ...
...wurde kurz vor seinem Bestimmungsort ... Der „Suffox“ trieb, obwohl schwer ...
...wurde kurz vor seinem Bestimmungsort ... Der „Suffox“ trieb, obwohl schwer ...

Postdampfer „Englischman“ gesunken.
Die zweite Hubschiff für die englische Schifffahrt bei ...
Der Postdampfer der Mississippi- und Dominion ...
Stamship Co. „Englischman“ ist untergegangen. Nach ...
der letzten Meldung sind 68 Überlebende geborgen ...
Nach weiteren Berichten, die allerdings erst der Be ...
stimmung bedürfen, soll auch der „Englischman“ torpediert ...
worden sein. Er war 5257 Tonnen groß, 1891 erbaut und ...
in Liverpool beheimatet.

Amerikanischer Protest nach England.
Washington, 24. März.
Das Staatsdepartement hat, wie schon bekannt wird, ...
wegen der Beschagnahme von amerikanischen Wertpapieren ...
den Wert von 80 Millionen Mark, die mit der Post aus ...
Holland geschickt waren. (Die Herrschaften an der Themse ...
werden wahrscheinlich diesen Protest zu den vielen anderen ...
legen.)

Derby gesteht seinen Mißerfolg ein.
London, 24. März.
Die „Daily Mail“ spricht heute unerbötlich aus, daß ...
der Refraktionsplan Lord Derbys sich in einem voll ...
ständigen Zusammenbruch befindet; dies gebe Derby ...
selbst zu. Und die „Morning Post“ schreibt, man glaube ...
allgemein, daß die Altersgrenze für den Militärdienst ...
eindeutlich auf 45 Jahre hinaufgesetzt werden wird.

Deutsche U-Boote an Englands Westküste.
Die Engländer, die unsere U-Boote durch Nebe und ...
allerlei sonstige Mittel die Wege versperrt zu haben glauben, ...
werden über die folgende Meldung aus Christiania wenig ...
zufrieden sein:
Reisende aus England erzählen, daß deutsche U-Boote ...
sicher in der Nordsee und im Kanal auch an der eng ...
lischen Westküste operieren. Ein in den letzten Tagen in ...
Liverpool angekommenen Dampfer aus Bergen berichtet, ...
er sei in einiger Entfernung von der Küste von einem ...
U-Boot verfolgt worden. Da er unter Volldampf weiter ...
fuhr, ist er dem U-Boot entkommen.
Die englische Westküste galt in der Londoner öffent ...
lichen Meinung durch die neu getroffenen Maßregeln gegen ...
U-Boots-Angriffe so gut wie gesichert.

Das geheimnisvolle Feuererschiff.
Das Dunkel, in das sich das Los des Galloper Feuer ...
schiffes hüllt, wird immer dichter. Man hat ge ...
meint, daß es nicht in die Chemie geschlepp, sondern ver ...
brannt worden sei. Jetzt aber bezieht sich Reuter, diese Mel ...
dung zu dementieren. Er behauptet:
Der Bericht über die Versenkung des Galloper-Leucht ...
schiffes ist unrichtig. Das Schiff wurde, wie schon vor ...
zwei Tagen mitgeteilt, von seiner Station entfernt.
Was mit diesen widersprüchlichen Meldungen be ...
zogen wird, ist nicht klar. Auffällig ist es, daß das Feuer ...
schiff gerade kurz vor der Katastrophe des holländischen ...
Vollgasdampfers „Palembang“ von seinem Plak ver ...
schwand. Die „Palembang“ geriet darauf ganz in der ...
Nähe auf eine Mine.

Der letzte Zeppelinangriff auf England.
Der letzte Angriff deutscher Marine-Luftschiffe auf den ...
Humber in der Nacht vom 5. zum 6. März hat offenbar, ...
trotzdem das die englische Presse nicht wahr haben will, ...
schweren Schaden angerichtet. Soweit bisher festgestellt ...
werden konnte, sind durch den Angriff, der übrigens durch ...
schon sehr schlechtes Wetter begünstigt war, die Hafenanlagen ...
am Humber stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Ins ...
besondere aber auch

Stadt und Hafen von Hull.
Zwei Magazine mit Munitions- und Regierungsvoor ...
räten vollständig zerstört, die Kaimauern beschädigt wurden, ...
in einem Dock zwei Dampfer ebenfalls starken Schaden ...
erlitten, zwei große Häuserblöcke niedergelegt und eine ...
ganze Straße in einen Trümmerhaufen verwandelt wurden.
Nach einer ganzen Anzahl von Todesfällen wurde außer ...
Betrieb gesetzt.

Zwei englische Kriegsschiffe schwer beschädigt.
Über auch die britische Kriegsmarine ist nicht ohne ...
Einbuße davongekommen. Ein größeres Kriegsschiff wurde ...
am 24. ein anderes am 25. März schwer beschädigt.
Soweit beobachtet werden konnte, wurden auf letzterem ...
beide Schornsteine, der hintere Mast und das Hinterteil ...
des Schiffes selbst zum großen Teil zerstört.

Kleine Kriegspost.
Berlin, 24. März. Kaiser Wilhelm hat dem Flieger ...
Oberleutnant Voelke in einem Hand schreiben aus Anlaß ...
des Abfluges seines 12. feindlichen Flugzeugs seine vollste ...
Anerkennung ausgesprochen. Voelke hat zwei feindliche ...
Fliegerabwehrungen außer Gefecht gesetzt. Angewiesen ist das ...
13. folgt.)

Strasbourg 1. C., 24. März. Die Straßburger Post ...
meldet: Zur Vergeltung für die Beschädigung von Or ...
schützen hinter der Front wurde Velfort neuerdings mit ...
schweren Granaten belegt. Zum ersten Male wurden dabei ...
die Forts der Stellung unter Feuer genommen.

Rom, 24. März. Der Marineminister hat für Gabriele ...
b' Annunzio die Militär-Verdienstmedaille in Silber bean ...
tragt. (Wofür? wenn man fragen darf.)

Lugano, 24. März. Laut Mailänder Blättern ist Essat ...
nach Paris abgereist, angeblich um an der Vierverbands ...
konferenz teilzunehmen.

General Joffre an die Armee von Verdun.

Paris, 25. März.
Die Agence Havas, das amtliche Depeschembureau ...
der französischen Regierung, teilt mit, daß General Joffre ...
in der ersten Märzhälfte folgenden Armeebefehl an die ...
Armee von Verdun gerichtet hat:

Soldaten der Armee von Verdun!
Seit drei Wochen haltet ihr den fürchterlichsten Sturm ...
aus, den der Feind bisher gegen uns unternommen hat.
Deutschland rechnete auf einen Erfolg seiner Anstrengungen, ...
die es für unüberwindlich hielt und für die es seine besten ...
Truppen sowie seine mächtigste Artillerie eingesetzt hatte. Es ...
hoffte, daß die Einnahme von Verdun den Mut seiner Ver ...
bündeten stärken und die neutralen Länder von der deutschen ...
Überlegenheit überzeugen würde. Es hatte seine Rechnung ...
ohne euch gemacht. Tag und Nacht, trotz einer beispiellosen ...
Beschlezung, habt ihr allen Angriffen widerstanden und euer ...
Stellungen gehalten. Der Kampf ist noch nicht beendet, denn ...
die Deutschen brauchen den Sieg. Ihr werdet ihnen den ...
Sieg zu entreißen wissen. Wir besitzen Munition im Über ...
fluß sowie zahlreiche Reserven; besonders aber besitzt ihr ...
euren Glauben an die Geschicke der Republik.

Der Ton ist etwas matt, das ist das erste, was auf ...
fällt. Sodann muß man auch fragen: Warum läßt Joffre ...
jetzt den Armeebefehl veröffentlicht, der „in der ersten ...
Märzhälfte“ ergangen ist? Ein Wort der Aufklärung ...
würde nichts schaden.

Keine Entwaffnung der Handelschiffe!

Amsterdam, 25. März.
Wie aus Washington gemeldet wird, haben die ...
Alliierten in ihren Antworten die Anregung des Staats ...
sekretärs Lansing, die Handelschiffe zu entwaffnen, im ...
wesentlichen abgelehnt. Dem Vernehmen nach bereitet ...
Lansing ein Rundschreiben vor, in dem die Haltung der ...
Vereinigten Staaten in dieser Frage auseinandergesetzt wird.

Alle Englandseiner hatten einen anderen Ausgang der ...
Sache gar nicht erwartet. England pfeift auf amerikanische ...
Anregungen und Wünsche, sobald diese Wünsche nicht ...
seinen — Wünschen entsprechen.

England in der Luft — hinten!

Rotterdam, 25. März.
Die hier eingetroffene neueste Nummer der „Daily ...
Mail“ bringt, als einziges Londoner Blatt, den Wortlaut ...
der Rede, die der Abg. Pemberton Billing jüngst im ...
Unterhaus gehalten und in der er die Regierung anklagte, ...
die Luftflotte fündhaft vernachlässigt zu haben. Einige ...
Sätze, die einen Blick in die Zukunft werfen, seien hier ...
wiedergegeben:

Unsere nationale Existenz wird in den nächsten zwanzig ...
Jahren auf den Ozean der Luft ruhen. Innerhalb von fünf ...
bis zehn Jahren werden wir den Himmel von Flugzeugen ...
verdunkelt sehen. Innerhalb von zehn Jahren wird irgend ...
ein Land der Welt (welches Land gemeint ist, kann man ...
sich denken. Der Übers.) 100 000 bis 200 000 Flugmaschinen ...
besitzen. Und nun bedenken wir die Aufregung, die jetzt nur ein ...
Zeppelin bei uns verursacht, wie er es fertig bringt, allen Wandel ...
aufzuhalten, das ganze soziale Leben des Landes zu ver ...
wirren, die Menschen in voller Panik auseinanderzuwerfen, ...
sie zwingt, in Kellern ihre Zuflucht zu suchen. Niemals gehe ...
ich durch die finsternen Straßen, ohne zu empfinden, was ...
unser Land durch die deutschen Verleumdungen erduldet, die ...
schwer zu vergessen sein werden. Wenn die Regierung nur ...
durch Schamgefühl aufzurütteln ist, dann will ich Tatsachen ...
und Zahlen nennen, daß sie sich schämen soll.

An anderer Stelle stellte der Redner, der selbst Flieger ...
ist und gerade deshalb ins Unterhaus gewählt wurde, fest, ...
daß der britische Flugdienst sehr schlecht, der deutsche ...
dagegen ausgezeichnet sei, und fuhr fort: „In einem Ge ...
geseht wird deshalb die englische Flotte blind kämpfen, ...
die deutsche dagegen aus hundert Augen schauen.“ —
Hoffen wir, hoffen wir das Beste.

Schwierigkeiten im Viervverband?

Amsterdam, 24. März.
Englische Zeitungen, so besonders der „Daily Tele ...
graph“, verkünden, die Pariser Handelskonferenz sei zu ...
wichtigen Aufgaben bestimmt, als es den Anschein habe.
Den geplanten Handelskrieg könnten einige jetzt mit der ...
Entente gehende Staaten nicht von den Absichten Eng ...
lands und Frankreichs abhängig machen. Minister der eng ...
lischen Kolonien weilen in London, um Fühlung mit der Re ...
gierung zu nehmen. In einigen diplomatischen Kreisen ist ...
man geneigt, diese Andeutungen als englischen Friedens ...
fühler aufzufassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Bei der Wiederaufnahme der Sitzungen des Haus ...
haltsausschusses des Reichstages wird, wie bestimmt ver ...
lautet, auch der Reichskanzler im Haushaltsausschusse ...
erscheinen, um dort Erklärungen über die schwebenden ...
Fragen abzugeben. Voraussichtlich wird der Reichskanzler ...
auch in einer der ersten Sitzungen des Reichstages, wenn ...
der Etat des Reichskanzlers oder derjenige des Auswärt ...
igen Amtes auf der Tagesordnung steht, das Wort ...
ergreifen.

Die Anzahl der aus der sozialdemokratischen Reich ...
tagsfraktion ausgeschiedenen Mitglieder, die sich unter der ...
Bezeichnung „Fraktion der sozialdemokratischen Arbeits ...
gemeinschaft“ zusammengeschlossen haben, beträgt vor ...
läufig 18. Es sind das die Abgeordneten Bernstein, Bock, ...
Wächner, Dr. Oskar Cohn, Dittmann, Geier, Goase, Senke, ...
Dr. Herzfeld, Horn (Sachsen), Kuhnert, Ledebour, Schwarz, ...
Stadthagen, Stolle, Vogt, Wurm und Hubell. Vor ...
sitzende der neuen Fraktion sind Haase und Ledebour. —
Der ziemlich ausgedehnte Name der neuen Fraktion gibt ...
natürlich Anlaß zu Erwägungen. In Berliner politischen ...
Kreisen ist man der Meinung, es werde sich eine kürzere ...
Bezeichnung wohl aus dem Parlamentsgebrauch entwickeln, ...
z. B. „Fraktion Haase“. Wichtige Köpfe sprechen aber be ...
zits auch von einer „Fraktion sozialer Haase“.

Unsere internierten Flottenangehörigen Kriegs ...
gefangenen. Die in neutralen überseeischen Ländern festge ...
haltenen Angehörigen unserer Flotte gelten als Kriegsge ...
fangenen. Postverkehr mit ihnen ist nur in denselben Formen ...
zulässig, wie mit Kriegsgefangenen, also nicht wie in ...
Friedenszeiten über das Marinepostbureau in Berlin C. 2 ...
zu leiten. Sendungen, die aus Versehen dem Marine ...
postbureau zugehen, werden von diesem nachträglich als ...
„Kriegsgefangenen sendungen“ bezeichnet und so weiter be ...
handelt werden.

Haus In- und Ausland.

Berlin, 24. März. Um einen Überblick über die vor ...
handenen Viehbestände zu haben, ist ferner die Veranstaltung ...
einer Viehzwischenzählung am 15. April vom Bundesrat ...
beschlossen worden.

Christiania, 24. März. Der neuernannte kaiserlich ...
deutsche Gesandte Dr. Michaelis ist hier eingetroffen.

London, 24. März. Man befürchtet einen Streik im ...
ganzen Kohlenrevier von Südwales. Auf der Jahres ...
versammlung des Bergmannsverbandes, die Montag in ...
Cardiff stattfindet, wird beantragt werden, sämtliche Lohn ...
verträge auf 14 Tage zu kündigen.

London, 24. März. In Neu-Süd Wales wurde den ...
naturalisierten Untertanen aus feindlichen Ländern für die ...
Dauer des Krieges das aktive und passive Wahlrecht ent ...
zogen. Es ist ihnen auch verboten, Gemeindefunktionäre zu be ...
stellen.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 26. und 27. März.
Sonnenaufgang 5⁵¹ (5⁵⁴) | Mondaufgang 3⁵⁸ (3⁵⁹) B.
Sonnenuntergang 6²² (6²⁵) | Monduntergang 9⁰⁰ (10⁰⁰) B.
Vom Weltkrieg 1915.

26. 3. Nach vielen vergeblichen Versuchen gelingt es ...
den Franzosen unter großen Opfern die Kuppe des Hart ...
mannsweilertopfes in den Vogesen zu besetzen.

27. 3. Einbrechende Russen, die auf Tiflis vorstießen, ...
werden durch energisches deutsches Vorgehen bei Saugsgargen ...
geschlagen und zurückgeworfen.

26. März. 1827 Komponist Ludwig van Beethoven geb. —
1830 Zeichner Oskar Reisch geb. — 1871 Errichtung der Kom ...
mune; Regierung der Russisch-baltischen in Paris. — 1881 Rumänien ...
wird Königreich. — 1912 Dichter und Politiker Albert Träger gef. —
1913 Die Bulgaren nehmen Adrianopel im Sturm nach viermona ...
tiger Belagerung.

27. März. 1813 Kriegserklärung Breußens an Frankreich. —
1826 Archäolog Johannes Overbeck geb. — 1828 Maler Georg ...
Dierckx geb. — 1845 Bismarck Wilhelm Konrad Adenauer geb. —
1856 Literaturhistoriker Julian Schmidt gef.

o Minderwertiger Nahrungsmittelverkauf. Einen Ein ...
blick in die merkwürdigen Blüten, die im Nahrungsmittel ...
handel aufstauen, gewährt eine Warnung des Polizei ...
präsidiums Frankfurt a. M. 1. Neuerdings sind in billigen ...
Wärsen, besonders Leberwurst, große Mengen unverdaul ...
icher Stoffe festgestellt worden, Adern, Flecken, Raden ...
band und ähnliche feine, unverdauliche Abfallstoffe des ...
Großviehes. Solche Zusätze sind Verfälschungen im ...
Sinne des Nahrungsmittelgesetzes und also strafbar.
2. Ferner sind Salatdörsel in den Verkehr gebracht worden ...
unter den verschiedensten Phantasienamen; sie bestanden in ...
allen zur Untersuchung gelangenden Fällen nur aus einem ...
98—99 %igen wasserhaltigen, dünnem Pflanzenschleim, der ...
mehr oder weniger gelb gefärbt und teilweise auch mit dem ...
Konservierungsmittel Benzoesäure versetzt war. Der Klein ...
handelspreis von 1,20 Mark bis 1,60 Mark, sogar 2,60 Mark ...
steht in keinem Verhältnis zum Wert. Hersteller und Ver ...
braucher droht Strafe nach § 5 der Bundesratsverordnung ...
vom 23. Juli 1915. 3. Ein Buttererzeugnis ...
bezeichnet als „Vollmilchprodukt“, „Brotanstrich“ usw. ent ...
hielt sich als eine Mischung von saurem Milchquark mit ...
Zucker und gelber Farbe. Der geforderte Preis, z. B. ...
2,20 Mark ist übermäßig hoch, wollte man dieses Produkt ...
als Sahnebutter gelten lassen, so beträgt sein Höchstpreis ...
80 Pfennige. 4. Die Milchknappheit hat vielfach Veranlassung ...
gegeben zur Vermengung von Vollmilch mit Magermilch.
Derartige Mischungen sind nach der Polizeiverordnung un ...
bedingt als Magermilch zu erklären und zum Höchstpreis ...
von 22 Pfennigen zu verkaufen in roten Kannen mit dem Auf ...
druck „Magermilch“.

Ein Fesselballon der sich auf dem Schiffsfeld ...
vor Verdun abgefahren und mit einem deutschen Offizier be ...
mannet war, ist bis hier her abgetrieben worden und konnte ...
im Distrikt Koppelsheim glücklich geborgen werden. Von ...
Goltz wurde telegraphisch eine Abteilung Mannschaften er ...
beten, die dann auch an Ort und Stelle eintrafen und den ...
Ballon fortjagten.

Vorhuf-Verein. Die gestern nachmittag im ...
„Hotel Kaiserhof“ stattgehabte Jahres-Hauptversammlung war ...
von 44 Mitgliedern besucht und wurde von Herrn M. Kirch ...
berger mit einem Überblick über die Kriegslage eröffnet, der ...
in ein Hoch auf unser Vaterland ausklang. Dem Geschäfts ...
bericht über das abgelaufene Jahr 1915 war zu entnehmen, ...
daß der Mitgliederstand 994 beträgt und daß ein Reinge ...
von 12 489,82 erzielt wurde. Weiter wurde festgestellt, daß ...
daß die Geschäfte des Vereins sich auch in dem abgelaufenen ...
Jahr gut abgewickelt und daß z. B. die Spareinlagen um ...
44 000 Mk. gegen das Vorjahr erhöht hätten. An den Vor ...
trag des Geschäftsberichts schloß sich eine lebhafteste Diskus ...
sion, die manche interessante Aufklärung zu Tage förderte. Nach ...
Erläuterungen über die stattgehabte Prüfung der Rechnung ...
und Bilanz wurden dieselben einstimmig genehmigt und dem ...
Vorstand Entlastung erteilt. Die Verwendung des Reingewinns ...
wird erfolgen: 5 pSt. Dividende auf die Stamm ...
anteile der Mitglieder, 4000 Mk. werden der Kriegsreserve ...
überwiesen, 300 Mk. für Kriegsfürsorge vorgesehen und ...
670 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. Die ausstehenden ...
Aufsichtsratsmitglieder Herren M. Kirchberger, Niederlahnstein, ...
Wiltz, Volk, Aug. Gran und J. Jörn, Braubach wurden ...
einstimmig wiedergewählt. Beim letzten Punkt der Tages ...
ordnung fand die Besprechung mehrerer den Verein interes ...
sierenden Fragen statt, die zu einem lebhaften Gedanken ...
tausch führten. Nachdem dann noch aus der Versammlung ...
heraus dem Vorstand und Aufsichtsrat für seine Geschäfts ...
führung gedankt war, konnte der Vorabend gegen halb 8 ...
Uhr die anregend verlaufene Versammlung schließen mit dem ...
Wunsche, daß die nächste wohl wieder zu einer Zeit statt ...
finden würde, in der unser Volk und Lande der Frieden ...
wieder gekehrt sei.

Schuldeputation. Anstelle von Herrn Dr. Rom ...
burg und Herrn Lehrer Guth wurden innerhalb der städtischen ...
Schuldeputation als Mitglieder gewählt und von der Königl. ...
Regierung bestätigt. Herr Buchhalter August Reischke und ...
Herr Lehrer Wirth.

Weiterausgesehen.

Eigener Wetterdienst.
Ein wenig wärmer, veränderlich,
vorherrschend wolkig mit geringen Niederschlägen.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Es werden bis spätestens Dienstag, den 28. d. M. noch noch Bestellungen auf **S a t t a r i o f f e n** (frühe Rollen und Kaiserkrone) auf dem Bürgermeisteramt entgegenommen.
Braubach, 25. März 1916. Die Polizeiverwaltung.

Die Gewerbesteuerrolle, enthaltend die Veranlagung der hiesigen Gewerbetreibenden für das Steuerjahr 1916 liegt für: hier wohnhafte Steuerpflichtige vom 29. März bis einschl. 4. April d. J. im Rathause Zimmer 3 aus.
Braubach, 25. März 1916. Der Magistrat.

Zur Anfertigung von Hauschuhen in den Lagerten in Raststätten und Camp werden abgetragene Schuhe und Stiefel benötigt. Wir bitten solche Sachen in den Nachmittagsstunden in dem Waschlal des Rathauses abgeben zu wollen.
Braubach, 22. März 1916. Der Bürgermeister.

Aufnahmebestellung.

Grundstücksbesitzer, welche ihre Grundstücke — Acker oder Gärten — aus irgend welchen Gründen im laufenden Jahre nicht bepflanzen können, werden ersucht, sich bis Ende dieses Monats im Rathause Zimmer 3 zu melden.
Braubach, 18. März 1916. Der Bürgermeister.

Die Gemeindesteuerliste für 1916, enthaltend die Steuerpflichtigen mit Einkommen bis zu 900 Mk. wird vom 22. d. M. ab 14 Tage lang, bis einschl. 4. April d. J. im Rathause Zimmer Nr. 3 zur Einsicht offen gelegt. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach dem 4. April, also spätestens bis 1. Mai d. J. der Einspruch an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission in St. Goarshausen zu.
Braubach, 17. März 1916. Der Bürgermeister.

Abänderung der zulässigen Aufschläge beim Weiterverkauf von Vieh.

Der Vorstand des Viehhandelsverbandes für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat auf Grund des § 2 der Satzungen beschlossen, den Absatz 4 der Ziffer 2 der Bekanntmachung vom 7. d. M. betreffend zulässige Preisaufschläge beim Weiterverkauf der Schweine und Stallhöckpreise für Rindvieh wie folgt abzuändern:

- a) außerhalb eines öffentlichen Schlachtviehmarktes im ganzen höchstens 3 pCt. vom Einstandspreis,
- b) auf einem Schlachtviehmarkt östlich von Berlin im ganzen höchstens 6 pCt.,
- c) auf dem Schlachtviehmarkt Berlin und auf Schlachtviehmarkten westlich von Berlin im ganzen höchstens 7 pCt. berechnet werden.

Vorstehende Festsetzung tritt mit ihrer Veröffentlichung in den Kreis- und Amtsblättern des Regierungsbezirks, spätestens am 21. d. M. in Kraft.
Frankfurt a. M., den 15. März 1916.

Viehhandelsverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
Wird veröffentlicht.
Braubach, 20. März 1916. Die Polizeiverwaltung.

Schüleraufnahme.

Die Aufnahme der Schulanfänger findet am 1. April von 9 Uhr morgens in Klasse 8 des Schulhauses statt. Schulpflichtig sind alle Kinder, die bis zum 31. März d. J. das 6. Lebensjahr vollenden.

Soweit es die Raumverhältnisse gestatten, können noch Kinder aufgenommen werden, die nach dem 1. April d. J. das 6. Lebensjahr zurücklegen, vorausgesetzt, daß sie nicht in ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung zurückgeblieben sind.

Bei der Anmeldung ist der Impfschein vorzulegen. Für nicht in Braubach geborene Kinder ist außerdem noch der Geburtschein oder Familienbuch erforderlich.
Müller, Rektor.

Zur bevorstehenden Kommunion und Konfirmation

empfehle in schöner Auswahl
für Knaben: für Mädchen:

Hüte in schwarz u. blau	Unterleider wie
Kragen	Hemden
Manichetten	Hosen
Vorhemden	Unteröde
Schlipse	Strümpfe
Hosenträger	Korsetts
Handschuhe	Taschentücher
Taschentücher	Haarbänder
Hemden	Handschuhe
Strümpfe	

Rud. Neuhaus.

Neu eingetroffen! Kriegs - Atlas

— 38 Spezialkarten von —
sämtlichen Kriegsschauplätzen
mit Umschlag
nur 80 Pfg.

Ansichtsexemplar steht zur
Verfügung.

A. Lemb.

Garantiert frische Trinkeier

eingetroffen
Jean Engel.

Reiche Auswahl

in allen Medizinischen- und
Toilettenseife, sowie in Sau-
crems und Salben haben Sie
in der

Markburg-Drogerie
Chr. Wieghardt.

Wermuthwein

— sehr bekönnlich —
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Heringe

in Gelce

zum Auswiegen empfiehlt
Jean Engel.

Bierschürzen

in großer, schöner Auswahl.
Holländer und Wiener Muster
als Neuheit.

Rud. Neuhaus.

Geburtstagskarten

— auch patriotische —
sind neu eingetroffen.
A. Lemb.

Taschenlampen

und Batterien

von längerer Brenndauer
empfiehlt
Gg. Phil. Clos.

Selbstgekelterten

Rotwein

per Liter 1,30 Mk.
per Flasche 1,10 Mk. (mit Glas)
Gebinden billiger empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Spiritus- Bügeleisen

Blätterchen und alle
Sorten Bügeleisen
hält stets auf Lager
Gg. Phil. Clos.

alten Korn

— Steinhäger —
sowie hochf. Rum u.
sonstige vorz. Liköre
in 1 Pfd. und 1/2 Pfd.

Feldpost-Packungen.

Chr. Wieghardt.

Puddingpulver

ist bei den heutigen hohen
Preisen, das beste und billigste.
Nahrungsmittel für
Kinder.

In reicher Auswahl von
15 Pfg. per Paket an
Jean Engel.

Fußbodenöl- Ersatz

— per Liter 50 Pfg. —
offert

E. Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Prima

Heringe

wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

Jugendschriften

für Knaben und Mädchen für
jedes Alter bei
A. Lemb.

Mein großes Lager in

Pfeifen & Mutzen

eder Art, nebst vielen Sorten
Tabake bringe in empfehlende
Erinnerung

Rud. Neuhaus.

Fenchelhonig

— Marke Stern mit Biene —
gegen Husten und Heiserkeit.
von Kindern gern genommen.
Jean Engel.

Biber, Kleiderstoffe,

Sweaters, Unter-

röcke, Schürzen,

wollene Tücher

billig bei
Geschw. Schumacher.

Biber-Manns- und

Knaben-Hemden

zu allen Preisen in guter Ware
und reicher Auswahl empfiehlt
Rud. Neuhaus.

Underberg-

Bonekamp

in Feldpostpackung
empfiehlt
Emil Eschenbrenner.

Frieda Eschenbrenner.

Klosetpapier

offert
A. Lemb.

Neu eingetroffen!

Barchent, Federleinen und prima Bettfedern

in guter Ware bei billigen
Preisen.

Geschw. Schumacher.

Enslins

„Roman- und

Novellenschatz

pro Band nur 20 Pfg.
in großer Auswahl vorrätig
A. Lemb.

Sparkaffee

eine Mischung von fr. aus-
gemahlten besten Kaffeebohnen
mit Zusatz per Pfd. 1,20 Mk.
Kaffee-Kriegsmischung
per Lit. 1,40 Mk.

Chr. Wieghardt.

Spielarten

sind wieder vorrätig
A. Lemb.

Deutsche Warte.

Wer neben den „Rheinischen Nachrichten“
noch eine inhaltreiche, dabei billige (aufrichtig
Berliner Tageszeitung mit wöchentlich 7 Be-
blättern lesen will, der abonniere auf die

„Deutsche Warte“

die im 26. Jahrgang erscheint. Leitartikel
führender Männer aller Parteien über die Tages-
und Reformfragen bringt (die D. W. ist Organ
des Hauptauschusses für Kriegserheimschäften).
schnell und sachlich über alles Wissenswertes be-
richtet und monatlich bei der Post oder dem
Briefträger bestellt nur 90 Pfg. (Postgebühr 14
Pfg.) kostet. Man verlange Probenummer vom
Verlag der „Deutschen Warte“ Berlin NW. 6.

Emmenthaler Käse

in Schachteln
für Feldpostversand besonders geeignet
empfiehlt

Jean Engel.

Schornstein-Aufsätze.

Wenn die Dese und Herde rauchen, hilft am
ein Schornstein-Aufsatz.

Zu haben in allen Größen bei
Georg Philipp Alon

Prima

Batterien für Taschenlampen

eingetroffen

Julius Rüping.

Evgl. Gesangbücher

empfiehlt in allen Preislagen

A. Lemb.

Ochsena-Extrakt

Feinste Suppen-Würze

Beste und billigste Ersatz für Liebs-
würze

In 1 Pfd.-Dose 2,50 Mk.
„ 1/2 „ „ 1,30 „

zu haben bei
Jean Engel.

Neu zugelegt:

Kommunion-Kränze,

Kerzen-Kränze und

Ansteck-Sträusse

in großer Auswahl und billigen Preisen.

Rud. Neuhaus.

Empfehle mein Lager in

Dese, Herde, Kohlenfüller, Ofenschirme, Kohlen-
Herde und Ofenleisen, Ofenvorleger, Verdampfer,
Kohlenhaufeln, Stößeisen, Wärmeflaschen mit Blech-
nie undicht werdend usw.

zu den billigsten Preisen.

Julius Rüping.

Katholische Gesang- und Gebetbücher

in jeder Preislage vorrätig bei

A. Lemb.